

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 92 (1966)
Heft: 16

Rubrik: Am Hitsch si Mainig

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Ein Märtyrer der Arbeitszeitverkürzung

«Die Arbeitszeit, die Arbeitszeit!
Wir sind nun endlich doch so weit:
Die Arbeitgeber sind bezwungen,
Die Forderung ist durchgedrungen,
Daß wir nur vierundvierzig Stunden
Pro Woch' an Arbeit sind gebunden.
Doch dies ist nur ein Zwischenziel,
Es ist noch immer viel zu viel,
Denn Arbeit ist ja doch nur Plage;
Nur freie Stunden, freie Tage,
Die machen 's Leben lebenswert,
Wo jeder, wie er 's heiß begehrt,
Sich kann vergnügen, wie 's ihm paßt,
Spaziert, im Wirtshaus sitzt und jaßt
Und was derlei Vergnügen weiter;
Dann wird er endlich froh und heiter.
Drum laßt in neuen Kampf uns stürzen,
Die Arbeitszeit noch mehr zu kürzen.»
So rief ein Mann mit vollem Schwung
Und lebhafter Begeisterung.

Doch eines Tag's kam er nach Haus',
Am Freitag abend, sah schlecht aus
Und alsobald ins Bett er sank;
Er fühlt es gleich, er sei sehr krank.
Nun packt ihn hohes Fieber gar,
Sein Leben, es ist in Gefahr.
Dem Arzt man gleich telephoniert
Und sagt ihm deutlich: «Es pressiert,
Sie müssen wirklich sofort kommen,
Er ist ganz wirr schon und benommen.»
Da sprach der Arzt: «Bedaure sehr,
Heut' abend geht 's bestimmt nicht mehr.
Ich fühle mich jetzt auch gebunden
An vierundvierzig Wochenstunden,
Und diese sind halt nun vorbei
Und ich hab' eben auch 'mal frei.
So komm' ich erst am Montag früh'
Doch geb' ich mir dann alle Müh',
Den Kranken gründlich zu kurieren;
Bis dahin wird wohl nichts passieren.
Es ist bestimmt nicht meine Schuld,
Drum bitte, haben Sie Geduld.»
Der Kranke konnte nicht riskieren,
Dies Argument zu ignorieren.
So starb er halt am nächsten Tage
Als Märtyrer, 's ist keine Frage,
So fühlten 's alle mit Bestürzung,
Der edlen Arbeitszeitverkürzung.

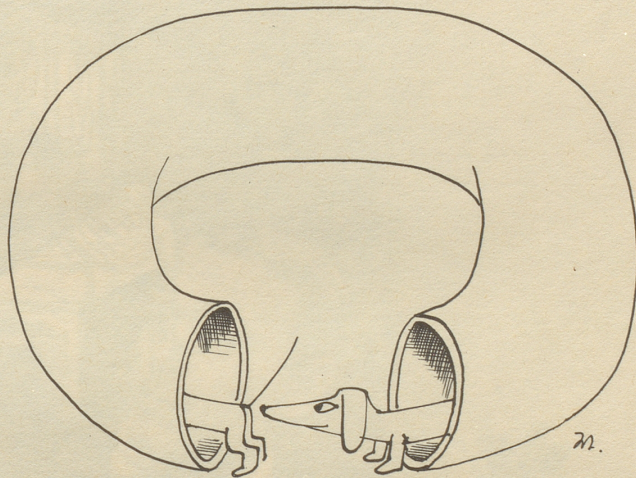
H. F.

Am Sitsch fi Mainig



So, zganza Volkh höört widar uff
schkhiifaara. Natüürli bis uff dia
paar, won au dar Summar duura
uff alli Hööhhana uffakhräsmand,
zum ufama Gletschar no a paar
Bööga zzüühha. As isch dää Win-
tar uff da Pischta widar zua und
häära ggange wian imma hölzarna
Himmel. Aigantli nimmts mii im-
mar widar Wundar, daß nitt mee
Unglückh passiarand. As graust
aim asiia tiräkht, wemma zua-
luagt, wia über dia Pischta aaba
gfräasat wird und zwoor vu
Schkhiifaarar, wo iarni Latta ai-
fach zweenig behärrschand.
Ama Bekhannta vu miar isch am
Aafang vum vorletschta Wintar
dar lingg Khnohha prohha worda,
das haist, är isch ufara Pischta
gschtanda, vu ooban aaba isch
asoono Ggalööri in inn iina graß-
lat und hätt imm dar Obarschänk-
hal zwaimool abanand khnellte. Är

isch vunama Schpezialischt ggnag-
lat worda, zum Glück hätt miina
Bekhannta a Unfallvarsicharig
khaa, denn selbvarschtentli isch
dar schuldig Schkhiifaarar nitt in
dar Laag gsii, an dä Unfall häära
aswas zzaala. Bis zu dem Februar
hätt miina Bekhannta nümme törfa
go schkhiifaara. Mitti Februar isch
är zum eerschte Mool widar uff
dSchkhii gschtanda, lauft nääbat
ara Pischta schräg uufwärts – und
wird vunama Sächzähhajööriga
überfaara. Dar gliihhi lingg Kno-
hha wird im, no immar gnaglat,
nohamool prohha. Demm junga
Schnudari häts nüt gmacht,
miina Bekhannta wird woorschinli
nümme khönn go schkhiifaara.
dKoschta natüürli widar uff Räch-
nig vu siinara Varsicharig.
Mit jeedam Joor nimmt dZaal vu
da Schkhiifaarar zua, dUnfall au.
Über khurz odar lang wird jeeda
Schkhiifaarar an obligatorischi
Haftpflchtvarsicharig müassan ap-
schlüüßa. Und dSchkhiivarbend
söttandi zur Sälbschthilf griifa:
Uff jeedar Pischta söttandi a paar
schtarkhi und guati Schkhiifaarar
paraat shtoo. Zum da Luusbuaba
iidrücklich zzaiga, wia ma aa-
schtendig faara tuat.



Schweizer Dialekte

Kürzlich sind hier zwei neue Bücher
über Schweizer Dialekte angekündigt
worden. Nun liegt eine akustische Er-
gänzung vor. Es scheint, daß man sich
erfreulicherweise immer mehr darauf
besinnt, von welcher Bedeutung die
Erhaltung unserer Dialekte ist. (Simon
Gfeller: «Wer seinen Dialekt nicht
kann, kann nichts.») Die akustische

Ergänzung: Damit ist die neue *His
Masters Voice*-Platte ZELP 304
«Schweizer Dialekte» gemeint. Zwan-
zig verschiedene Texte (die auch an
sich unterhaltend sind und Volksgut
verkörpern) werden vorgetragen in
Dialekten aus Zürich, Uri, Thurgau,
Solothurn (Schwarzbubenland), Chur,
Luzern-Stadt, Bosco-Gurin, Baselbiet,
Davos, Basel, Diepoldsau, Glarus, En-
gelberg, Haslital, Appenzell I.Rh.,
Sensebezirk, Schaffhausen, Bern-Land,
St. Gallen und Wallis.

Wenn die Unterschiede zwischen den
Dialekten auch Unterschiede in der
Mentalität verkörpern – dann versteht
man vielleicht die Existenzberechtigung
eines vernünftigen Föderalismus besser.

Diskus Platter